

Lo
1
ZETT
1829



Laibacher Zeitung.

N^o 40.

Dienstag den 19. May 1829.

Triest.

Obgleich unser Handelsplatz seit vielen Jahren bedeutende Geschäfte mit Amerika, und zwar insbesondere mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit Cuba und Brasilien machte, so bediente man sich gewöhnlich nur englischer oder amerikanischer Schiffe zum Transporte, und nur auf solchen gelangten Zucker, Kaffee, Farbholz, Baumwolle und andere Colonialwaaren in den hiesigen Hafen an. Seit dem aber zur Belebung der Schifffahrt und des Handels Oesterreich mit dem Kaiserreiche Brasilien einen günstigen Handelstractat geschlossen, wagen sich auch österreichische Rauffahrtsschiffe über die Säulen des Herkules hinaus, besuchen die Häfen von Rio-Janeiro und Bahia, und verführen dahin die Erzeugnisse des österreichischen Gewerbfleißes. So segelte am 6. Mai d. J. die österreichische Bombarde, Maria, von 194 Tonnen mit einer Ladung verschiedener Waaren nach Bahia, und Tags darauf die österr. Brigantine, Redemptore, von 200 Tonnen, nach demselben Bestimmungsort ab. Dagegen trafen am 12. Mai drei amerikanische Schooner, Rice Plant aus Maracaibo, und die sardinische Brigantine, Seconda, aus St. Jago von Cuba in unserm Hafen ein.

Päpstliche Staaten.

Rom, den 2. Mai. Am 29. v. M. übergab der k. k. österreichische Botschafter beim heil. Stuhl, Hr. Graf von Bülow, in einer feierlichen Audienz dem heil. Vater das Glückwünschungs-Schreiben seines Monarchen zur Erlangung der päpstlichen Würde, und sein Kredentiale. Er stattete hierauf

dem Staatssecretäre, Cardinal Albani, einen Besuch ab. — Am 29. April verließ der König von Baiern, nachdem er sich bei Sr. Heiligkeit beurlaubt hatte, Rom, um in seine Staaten zurückzukehren. (B. v. L.)

Großherzogthum Toskana.

Livorno, den 2. Mai. Am 29. v. M. wüthete hier an der Küste ein schrecklicher Sturm. Alle Winde schienen mit einander zu kämpfen; die Magnetnadel veränderte ihre Richtung mit jeder Minute. Von Zeit zu Zeit zeigten sich am Horizont Feuerstreifen, welche sich erweiterten, und dann bligend verschwanden. Doch geschah in der Stadt nur ein geringer Schade; bloß einige Personen wurden von den herabfallenden Dachsteinen und Ziegeln leicht verwundet. Das Meer bot einen schrecklichen Anblick dar. Viele Schiffe sowohl im Hafen als auf der Abede und in der Nähe der Küsten wurden theils stark beschädigt, theils gingen sie gänzlich zu Grund, doch wurde die sämmtliche Mannschaft der verunglückten Schiffe gerettet. Von dem, was auf hoher See geschehen seyn mag, hat man noch keine Berichte. (B. v. L.)

Polen.

Warschau, 24. April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn von Russland werden um die Mitte künftigen Monats hier eintreffen, um sich krönen zu lassen. Sie werden nachher zu einer Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen nach Niederschlesien reisen, und der Reichstag in Polen erst im October zusammen treten. Es heißt, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin werde nach der Krönung sich nach Sultschin begeben, später wolle auch Se. Maj. der Kaiser

dahin gehen, um die Garden in Augenschein zu nehmen, welche an diesem Feldzuge keinen Antheil haben, sondern in den Fürstenthümern stehen bleiben sollen, in welche sie einrücken werden, sobald der Kaiser sie in Augenschein genommen hat. Übrigens wird hier die Ankunft vieler ausgezeichneten Fremden zu den Krönungsfeierlichkeiten erwartet; man spricht von einem preussischen Prinzen, und von dem Kronprinzen der Niederlande; auch versichert man, die russischen Botschafter am Londoner und Wiener Hofe, Fürst von Lieven und Hr. von Tatitschew, würden hieher kommen. Es sind bereits viele Wohnungen für ankommende Fremde bestellt, und die Behörden treffen große Anstalten zum Empfange Ihrer Majestäten. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der Courier français sagt: „Ein vom 28. April Abends datirtes Schreiben aus London meldet, daß der Herzog von Wellington seine Verordnungen als Premierminister niederlege und das Obercommando der Armee übernehme. Der englische Korrespondent gibt diese Kunde zwar nicht als amtlich, aber doch als zuverlässig. Daß heutige beträchtliche Fallen der Fonds an der Börse, zu dem man keinen besondern Grund anzugehen wußte, rührt vielleicht von derselben, auch andern Personen zugekommenen Nachricht her. Der Herzog von Wellington dürfte vielleicht durch den Grafen Grey ersetzt werden, der ihm in der Katholikensache großen Beistand leistete, und bei dem Könige sehr beliebt ist. Man meldet auch wiederholt, daß der Kapitain Hancock, der kürzlich von Plymouth auf einem großen, vom Sultan erkauften Dampfboote abgereist ist, den Grad eines Admirals auf der Flotte von Konstantinopel erhalten habe. Kapitain Hancock ist ein vertrauter Freund des Sir Sidney Smith, übrigens aber ein Mann von ziemlich mittelmäßigen Fähigkeiten.“

Dagegen versichert die Gazette de France, ebenfalls nach Londoner Privatbriefen, mit Zuverlässigkeit, der Herzog von Wellington sei Willens, in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes wichtige Reformen vorzunehmen. Unter andern solle eine Maßregel zur Reduction der Nationalschuld, und eine Einkommensteuer im Vorschlage seyn, um die Regierung in den Stand zu setzen, andere, besonders auf den dürftigen Volksschichten lastende Steuern abzuschaffen. Die Nachricht von diesen Absichten des ersten Ministers habe die Besizer von Staatspapieren in große Unruhe versetzt.

Am 3. Mai hatte der neue brasilische Gesandte, Marquis v. Rezende, die Ehre dem Könige in öffentlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Schon am 1. Mai war der Admiral de Rigny durch den Seeminister Hrn. Hyde de Neuville dem Könige und dem Dauphin vorgestellt worden.

Der Courier français meldet aus Toulon vom 29. April: „Die Golette Rutine ist von Neapel mit Depeschen angekommen. Ein Schreiben vom Bord des Breslau meldet, dieses Linienschiff werde bald den französischen Botschafter und dessen Familie nach Konstantinopel überführen. Die von Vissabon am 18. abgegangene Fregatte Ebetis ist gleichfalls auf unsrer Rhede angelangt. Ihre Ankunft veranlaßt eine Menge Muthmaßungen; der Kapitain soll einen Auftrag an die französische Regierung haben. Nach Briefen aus Malta machen die Engländer große Vorbereitungen zu einem Seefeldzuge. Man fürchtet, es könnte zwischen dieser Nation und den Russen zu einem Kriege kommen, die den offenen Beistand, welchen die Engländer den Türken leisten, mit Mißfallen ansehen. Sollten die Engländer, wie man sagt, die Absicht haben, trotz der Blockade der Dardanellen in das schwarze Meer einzudringen, so würde allerdings der Krieg zum Ausbruch kommen.“ (Allg. Z.)

Der Dolmetscher der französischen Botschaft in Konstantinopel und die übrigen bei dieser Botschaft angestellten Personen haben, dem Messager zufolge, Befehl bekommen, sich bereit zu halten, nach dieser Hauptstadt abzugehen. General Guilleminot wird sich am Bord des Linienschiffes Breslau, welches seine Gemahlinn nach Neapel gebracht hat, von da nach Konstantinopel einschiffen. (Oest. B.)

Großbritannien.

In der Nacht vom 27. auf den 28. April ist der abscheuliche Versuch gemacht worden, die Westminster-Abtei zu London, in Brand zu stecken, und nur einem Zufalle verdankt man die Erhaltung dieses ehrwürdigen Denkmals altenglischer Baukunst. Hr. John Walsley, Mitglied des Unterhauses gewahrte am 27. um 11 Uhr Nachts, als er über die Westminster-Brücke ging, in einem Fenster des nordöstlichen Erkers der Abtei einen hellen Schein. Dieß befremdete ihn, und er mutmaßte sogleich, daß darinn eine Feuersbrunst ausgebrochen seyn dürfte. Auf den erhobenen Lärm wurde die Abtei geöffnet. Man eilte sofort hin, von

woher der Schein der Feuerbrunst kam, und fand in einem Orker, der sogenannten Kumpelkammer eine cannevasne Wand in hellen Flammen. Das Feuer konnte nicht zufällig entstanden seyn, denn man fand an dem Orte, wo das Feuer emporloderte, Hobelspäne, welche nur zu deutlich die Absicht einer Brandlegung muthmaßen ließen. Den vereinigten Anstrengungen gelang es jedoch das Feuer noch zeitig genug zu löschen.

Bei dem Leber des Königs am 29. April waren, außer den Prinzen vom Hause, den Ministern und fremden Gesandten, gegen 1400 Personen anwesend. Man bemerkte mehrere katholische Damen, die zum erstenmale bei Hofe erschienen. Die Londoner Blätter füllen, ihrer Gewohnheit nach, mehrere ihrer großen Kolonnen mit Namensverzeichnissen und Beschreibung der Damenanzüge.

Nach Zeitungen aus der Havannah ward die kleine Stadt Combrereite im Mexicanischen von dem Pöbel geplündert, der dabei weder die Fremden noch die Einheimischen verschonte. Die Gruben wurden zerstört, und die Archive verbrannt. Der von der englisch-mexicanischen Bergwerkscompagnie dabei erlittene Verlust wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt.

Der Standard vom 1. Mai sagt: „Der Herzog von Clarence ist seit einigen Tagen von einer Krankheit befallen, die weit ernsthafter ist, als man Anfangs geglaubt hatte. Der Unfall war so rasch und heftig, daß die Ärzte ausnehmend besorgt waren. Wir freuen uns beifügen zu können, daß der erlauchte Patient sich diesen Morgen so gut und selbst noch besser befindet, als man erwarten konnte. Sollte sich kein Rückfall ereignen, so hofft man bald eine völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit. Inzwischen bedauern wir sehr zu hören, daß der hohe Patient nur zu häufig diesem traurigen Leiden unterworfen ist, das noch höchst beklagenswerthe Folgen haben könnte.“

Das Gerücht von der nahen Abreise des russischen Botschafters Fürsten von Lieven, erhielt sich. Der kürzlich von Petersburg angekommene Hr. v. Benkhhausen ist zum russischen Generalkonsul in Großbritannien bestimmt. (Allg. Z.)

London den 29. April. Lord Cochrane hat, wie es heißt, seinem hier sich aufhaltenden Bruder die Anzeige gemacht, daß er in den ersten Tagen des Monats Mai Paris verlassen werde, um sich, auf einen Ruf des Kaisers Nicolaus, nach Odeffa zu begeben, wo er das Commando der auf dem schwar-

zen Meere befindlichen russischen Flotte, die durch 15 Linienfahrer verstärkt werden soll, zu übernehmen bestimmt sei. (Prag. Z.)

Osmannisches Reich.

Von der Bosnischen Gränze. Belgrad, den 5. April. So viele Zeitungen des Auslandes sprechen fortwährend von großen Rüstungen in Serbien, zum bevorstehenden Feldzuge gegen die Russen. So sehr dieses nur von Correspondenten, welche die Macht der Türken vor den Augen der Welt immer vergrößern möchten, herrührende Gerücht unwahr ist, eben so sehr muß es allen in der Völkerkunde bewanderten Männern unsinnig erscheinen. Denn diese wissen, daß Serbien nach seiner Verfassung nicht dazu verpflichtet werden kann und daß einen etwaigen, verfassungswidrigen Zwang schon der neutrale Nachbarstaat nicht dulden würde. Das einzige, was die Pforte gethan hat, und was ihr die vorwaltenden Umstände zur notwendigen Pflicht machten, ist, daß sie die Besatzungen der festen Plätze Serbiens verstärkte, und nur aus dieser Maßregel wäre es möglich, ein übertriebenes Gerücht von Rüstungen zu schöpfen und zu verbreiten. — Ubrigens ist zu bemerken, daß Correspondenten, welche auf solche Art die Macht der Türken vergrößern wollen, dadurch eigentlich gerade das Gegentheil bezwecken, denn diese Angaben sind widerlegt, und wenn man nach gleichem Maßstab alle übrigen Berichte von Rüstungen der Türken messen wollte, wer könnte dann auch nur einen mittelmäßigen Widerstand von türkischer Seite gegen Rußland erwarten? — Indessen ist es nur zu wahr, daß die Rüstungen in allen unmittelbar untergebenen türkischen Provinzen mit außerordentlicher Energie betrieben, und bis zur äußersten Möglichkeit gesteigert werden. (Agram. Z.)

Von der Gränze der Wallachei, 28. April. Es soll bei Silistria ein ernstliches Gefecht zwischen der Avantgarde der vom linken Donauufer anrückenden russischen Armee, und einem türkischen Corps vorgefallen seyn, wobei die Türken einen bedeutenden Verlust erlitten. Letztere sollen sich hierauf nach Silistria zurückgezogen, die Russen aber vor dieser Festung sich aufgestellt haben. General Diebitsch soll bei dieser Affaire gegenwärtig gewesen seyn. Die russischen Truppen müssen jetzt größtentheils an der Donau eingetroffen seyn, und dann dürfte es in Kurzem zu entscheidenden Treffen kommen. General Graf Pahlen wird, die Belagerung von Silistria befehligen.

Ancona, 29. April. Nach Briefen aus Corfu haben die Griechen Prevesa eng eingeschlossen, und der Fall dieser Festung dürfte nächstens erfolgen. Die angesehensten türkischen Familien sind gegen den Befehl des Pascha's mit ihrer Habe weggezogen, und scheinen dadurch deren Vertheidigung unmöglich gemacht zu haben, da Prevesa nur 300 Mann eigentliche Besatzung hat, und der Hauptwiderstand bisher nur von den Einwohnern geleistet wurde. Die Übergabe ist bereits mehrmals von dem General Church verlangt, jedoch von dem Pascha verweigert worden, welcher noch immer, aber ver-muthlich umsonst, auf Entsatz hofft. Durch den Besitz von Prevesa würden die Griechen abermals einen wichtigen Stützpunkt für ihre Operationen im westlichen Griechenland erhalten, dessen Besitz den Türken um so gefährlicher werden kann, als der Aufstand der Albaner immer ernsthafter wird, und keinesweges gedämpft ist, wie in öffentlichen Blättern versichert wurde. Zu Corfu betrachtet man die Bewegungen in Albanien und Thessalien mit Argwohn und glaubt darin auswärtigen Einfluß zu erkennen.

Triest, 2. Mai. Nach Berichten aus Alexandria war das Geschwader des Pascha's zum Auslaufen bereit, und die Mannschaft wurde täglich geübt. Man wollte daselbst Nachricht haben, daß die Russen die Küste von Cavalla bis nach Capo Baba di Troja in Blockadestand erklärt hätten. Aus Patrasso wird vom 23. April gemeldet, daß die Gastele und die Stadt von Lepanto im Besitz der Griechen seien, und auch Missolonghi nächstens fallen dürfte. — Die von Malta ausgelaufene 15 Segel starke englische Flotte hat sich nach dem Archipel gewendet. Ein Linien-schiff ist bestimmt, den englischen Botschafter nach Konstantinopel zu bringen. (Allg. Z.)

Konstantinopel den 25. April. Ungeachtet die Witterung schon seit mehreren Wochen sich sehr günstig zeigt, so verlautet bisher doch nichts vom Wieder-Ausbruch der Feindseligkeiten in den Balkans und in Bulgarien. Zwar ist vor ungefähr vierzehn Tagen vom Seraskier Hussein-Pascha ein Versuch gemacht worden, die Russen aus Sizebol zu vertreiben; allein da diese Zeit gehabt hatten, sich hinter einem in der Landenge gemachten Einschnitte zu befestigen, und die Mauern des Plages auszubohren, so mußte Hussein-Pascha sich mit der Erstürmung einer vorliegen-

den Redoute begnügen; in deren Besitze er sich auch trotz dem Feuer der russischen Kriegsschiffe behauptet haben soll. *)

Da die Pforte sich täglich mehr überzeugt, wie nöthig ihr die Mitwirkung einer Seemacht zu den ferneren Krieg-Operationen an der Küste des schwarzen Meeres sei, und welche Vortheile der Feind sowohl bei seinen Offensiv-Unternehmungen längs dieser Küste, als zur Verproviantirung seiner Armee aus der Gegenwart seiner Kriegsflotte gezogen habe, so ist beschlossen worden, die Ausrüstung der in der Bai von Sujukdere vor Anker liegenden Flotte möglichst zu beschleunigen. Die Matrosen-Pressen wurde in allen Quartieren der Stadt und der umliegenden Ortschaften mit Strenge ausgeübt, die noch brauchbaren Fahrzeuge aus dem Arsenal zur Verstärkung der Flotte nach der Mündung des Bosporus beordert, und am 17. d. M. ging der Kapudan-Pascha auf dem so eben erst vollständig ausgerüsteten Dreidecker Selimie von 110 Kanonen nach Sujukdere unter Segel, um den Ober-Befehl der Flotte zu übernehmen. Sultan Mahmud verfügte sich bald darauf in Person an Bord derselben, und am 24. d. M. nahmen Se. Hoheit bei Gelegenheit eines vom Seraskier Chosrew-Pascha dem Sultan und dem Ministerium in einem Landhause von Terapia gegebenen Festes, die Flotte obermahl in Augenschein. Alle diese Anstalten deuten auf baldiges Auslaufen derselben ins schwarze Meer.

Unter den neuerlich Statt gefundenen Dienst-Veränderungen verdient insbesondere die Ernennung des ehemaligen Großwesirs Mehmed Selim Pascha, welcher, seit seiner Absetzung nach dem Falle von Varna, sich in Gallipoli aufgehalten hatte, zum Statthalter von Rumelien (Rumeli-Valeffi, an Reshid Pascha's Stelle) bemerkt zu werden. Ob auch sein unmittelbarer Nachfolger, Izzet Mehmed Pascha, der tapfere Vertheidiger von Varna, welcher seit seiner Absetzung nach Rodosto verwiesen worden, wieder eine Anstellung erhalten werde, ist noch zweifelhaft. Ein dritter ehemaliger Großwesir, Silihdar Ali Pascha, welcher im Jahre 1823 das Reichsiegel geführt, seit dem vorigen Jahre aber das Observations-Lager bei den Dardanellen befehliget hatte, ist daselbst nach einer kurzen Krankheit mit Tode abgegangen, und durch Belenli Mustafa Pascha, der bisher ein Corps in den Balkans, unter Hussein Pascha, commandirte, ersetzt worden. (Oest. B.)

*) Dem russischen Kriegsbericht zufolge sind die Türken nicht im Besitze dieser Redoute geblieben.